501 Briefe weiterer Mitarbeiter alphabetisch nach Verfassern geordnet

19 Stck. 1846-1856

Datum	Benutzer	Zweck

B501

123

Weitere Briefe in alphabetischer

Reihenfolge

1846 - 1856

Inhalt: 19 Stck. = 38 Blatt

577

ZENTRALES ARCHIV DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER DDR

Benutzerblatt zu MGH 501

Benutzer (Name und Vorname)	Benutzungszeit	Thema der Benutzung	Fotokopie, Mikrofilm, Reproduktion
Lüsing, Daniela	22.11.87	F. Chr. Dahlmann	

283 BmG 081 73 166 2

Schottin, Reinhold, Meißen bzw. Bautzen

und Köstritz b. Gera

an Georg Heinrich Pertz

1850 - 1852

Inhalt: 5 Stck. = 7 Bl. + 1 unvollst. Schreiben

|1-11|

17/2 50

Hochgeehrter Herr

[illegible]

Geehrtester Herr,

[illegible]

Ihr

[illegible]

Kalb vorrauf andeuten Recension in den Blättern für
litterarische Unterhaltung über die bereits erschienene
Übersetzung des Thietmar von Merseburg bestätigt
fand. Ich fahl natürlich auf diese Kunde hin mit fremden
Übersetzer nie, liess die Dinge liegen, und auch Widukind
wie ich glaube dürfte bereits von dieser Seite in An-
griff genommen sein konnte, und wurde durch eine grosse
Manuscriptensammlung, deren Anordnung mir von den Besitzern
anvertraut worden war, längere Zeit von Nachdrucken
über diese Angelegenheit entzogen. Indessen drängte
sich mir in neuerer Zeit mehrfach der Gedanken auf
ob sie die Möglichkeit vorhanden, dass gerade die Über-
setzung des Widukind noch Niemand übertragen worden
sei.

Sollte nun, trotz aller Unwahrscheinlichkeit, diese Ver-
muthung gegründet sein, würde es, wenn ich meinen
Kräften dazu anbiete, nicht zu gewagt und anmassend
erscheinen? Ich hoffe sie, wie leicht meine Kräfte
Vorarbeit treffen können; doch hoffe ich, auf eine Falle
abschlägigen Bescheids mich nachsichtige Beurtheilung zu
erfreuen, da es Niemandem, am wenigsten einem noch
unbekannten Namen zu verdenken ist, wenn er
sein opus primum unter einer solchen Egida, wie
der Ihrigen, in die Welt zu schicken bemüht ist.

Im Falle einer gnädigen Berücksichtigung würde ich eine baldige, womöglich probe meiner Übersetzung nicht beifügen, im jetzigen aber unterlassen, weil meine Arbeit keine Zurückschickung finden dürfte.

Und so verharre ich denn, mit nochmaliger Bitte um geneigte Beantwortung, mit gehorsamster Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Reinhold Schottin
Progymnasiallehrer,
Mitglied d. griech. Gesellsch. z. Leipzig.

Meißen,
d. 21. Januar
1850.

18/3 50

Hr. Professor Waitz

Übersandt ist hierbei die Übersetzung von 1. Buch des Widukind. Wenn sich die Absendung etwas länger verzögert hat, als ich selbst wünschte, so hatte dies seinen Grund darin, daß die Übersetzung des Thietmar von Dr. Laurent, welche ich eine vorschreiben hatte, vom namentlich auf die Schreibung der Eigennamen verfolgten Princip kamen zu lassen, so schien mir doch, daß ich jedenfalls die Pflicht besorgen müßte, sie mit Ihnen durchzusehen hatte. Ich wünschte, ob sich die Inconsequenz hinsichtlich der Schreibung der Eigennamen erklären, indem bald dieser, bald jener Grund überwog. Ich mir endlich schien abgemacht, die altdeutsche Schreibung des historischen Interesse wegen beizubehalten, andern theils empörte sich das Ohr gegen die Verunstaltung solcher Namen, die schon von Kindheit an in einer bestimmten Form zu schreiben gewohnt. Nun habe ich noch kurz vor Absendung dieser Zeilen mich über Laurent'schen Thietmar ersehen, daß die bekanntesten Namen entweder in der neuen Form wiedergegeben sind, oder daß der neuen Name in Klammern beigesetzt ist, bei Ortsnamen aber das lateinische Princip vorwiegt. Dieser Weg schien mir der angemessenste zu sein, und ich würde, falls diese meine Übersetzung Ihre Billigung

finden sollte, dasselbe Princip adoptiren. Übrigens habe ich mich, soweit es ohne Unbequemlichkeit zu vermeiden, angieng, mich möglichst genauen Anschließens an Widukinds Worte befleißigt, obgleich einige häufig vorkommende Worte nicht verschiedentlich in deutschen wiedergegeben werden möchten; wie miles, welches in der Bedeutung von Vasall, gehaltener Ritter, großer Vasall vorkommt, und legatus welches für Gesandter und Markgraf, und suscipere welches in der verschiedenen, oft gar schon wieder gegebenen Bedeutung gebraucht wird; und ich weiß nicht, ob nicht legiones, welches an mehreren Orten offenbar für Kriegsvolk, und barbarae nationes, welches gewiß für heidnische Völker steht, nicht auch so wiedergegeben werden müssen, obgleich ich sie doch durch Kämpfen und barbarische Völker übersetzt habe.
Mögen denn diese Proben Ihren Beifall finden oder selbst zu Verbesserungen Anlaß geben, Ihre schnelle Übersendung. Meines Wissens würde ich in erstarrem Falle noch an drei bis vier übrigen Briefen gehen, welche verhältnißmäßig wenigen Schwierigkeiten bieten. Noch wünsche ich natürlich in Ihrem Namen gestellt sein, ob der Titel: Drei Briefen Heinrichs des Ersten" mir so wie vorgeschrieben, bis behalten oder durch einen andern zu setzen wäre soll, und ob in ähnlicher Weise, wie bei Thietmar geschehen, einige erläuternde Anmerkungen im Interesse des Lesers, die allenfalls sehr nöthig erscheinen, dem Texte beigefügt werden

fallen, oder nicht.

Ihrem Urtheile voll Hoffnung entgegensehend,

ergebenst

Ihr Horschelt

ganz gehorsamer Diener

Meissen,
15/3. 1850.

L. Hostin.

Frau Professor Lyncker

erwidern mich verpflichtet, erneut ich mich erbiete, die Lösung auf die Übersetzung des Widukind noch einmal eine bestimmte Anfrage zu Ihnen. Ich habe mit Absicht, als ich die Übersetzung des 1. Buches nach Berlin abgesandt hatte, zwar meist mit dem Bischöfe, aber mit der Übersetzung des Widukind innegehalten, da das lange Ausbleiben von Ihrem Herrn Professor Gründe über die Ihnen Ihrer Anstellung vermuthen ließ, eine bestimmte Antwort aber auf jeden Fall mir erwünscht

Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, das geehrte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß das Widmer'sche Etablissement in Zürich nicht mehr existirt.

Da nun die Ungewißheit über diesen Gegenstand allen meinen Lust zu andern Bädern benehmen dürfte, so bin ich genöthigt, Ihnen hiemit gefälligst anzusinnen, mir gütigst Ihren Willen in Bezug auf das Widmer'sche Etablissement, im Falle aber, daß meine Anfrage Ihre Zufriedenheit nicht hat erlangen können, mir das Manuscript gefälligst wieder zu kommen zu lassen.

Ich verharre mit gebührender Achtung

Ihr gehorsamer
ganz ergebener

R. Schottin.

Meißen, d. 30. Aug. 1850.

PARIS

Hochwohlgeboren

Inbetreff ist beigefügt die vollständige Übersetzung
des Widerrufs, ist gestern mit Langen, der fast ein
Jahr seit Empfang Ihrer Antwort vergangen ist. Und
ist mir wohl bewußt, wie lange ich damit habe warten
lassen. Allein dringende Arbeit, wegen einer Havarie während
des letzten und meinen im Laufe des Frühjahrs abzuliefern
Übersetzung, wie das Gymnasium für Lehrzwecke meistens
ist, mir ganz unmöglich, wie sehr ich im Herbst bemüht
Übersetzung eines norddeutschen Herrn und dieselbe
für Druckschrift zu bringen und so habe ich meine Hände
tagtäglich zu dieser Arbeit verwenden können und müssen.
Letzteres aber wieder Verhinderung dieser Arbeit zu spät zu-
kommen, so wende ich mich hiermit mit dieselbe nochmals
wende ich mich in diesen Tagen wieder begeben, zu rückbegeben,
zurückzuschicken.
Ich habe ganz keinen Commentar hinzugefügt, sondern
nur in Klammern hier und da einige Worte eingefügt.

da ein Register zu Lichtenstein. Dauer Einzug zweifelhaft sein würde. Ob ein Vorwort mit einer kurzen Notiz über das Leben H. Hauffs vorgeschickt und ein Register angefügt werden sollen, darüber würde ich mir, falls mir diese Arbeit übertragen werden sollte, mir kurze Mittheilung erbitten.

Ich verharre in gehorsamster Ergebenheit

Ihr Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Reinhold Köstlin Dr. ph.

Tübingen, d. 30.
v. M. Aug. 1847.

Ihr. Hochwohlgeboren

sind so gütig gewesen mir ein Exemplar
von der neuen verbesserten Bearbeitung des
Widukind, so wie ein Quittungsformular über
35 f Honorar zu übersenden. Es angenehm mich das
Buch wie viel Lesern überreichen zu können mich das
festen sicht mehr Hoffen des Lobsprüche von vornehmen
nicht beeinflusst hatte; so überzeugen war es mir
Freude zu müssen, dass mehrfach Anerkennungen
Übertragbarkeiten seien. Nach einer flüchtigen Übersicht
musste ich mich leider schon überzeugen, dass
mehrere Bellen von mir selbst verfasste und ver-
vielfältigten worden waren; eine Verunstaltung, die
mich tief gekränkt und beschämt hat, so dass ich am
liebsten dieses Blatt auf den Geschäfts meines
Lebens gestrichen haben möchte. Nur der Wunsch

in dieser Beziehung eine bessere Meinung von mir zu erwecken, veranlaßt mich auch diese bittere Erfahrung so Ihnen Gelegenheit anzustellen ob Sie mir durch Verbreitung einer andern Geschichtserzählung Genugthuung geben wollen, diese Handlungsweise in solchem Falle ist durch die größte Vorsicht und durch Einholung sachkundiger Hülfsquellen die mir jetzt als Verwalter einer wenigstens mit historischen Schriften ziemlich versehenen öffentlichen Bibliothek zu Gebote stehen, dafür halten würde, widrigenfalls öffentlich muß verfahren.

Indem ich für die Übersendung ganz ergebenst danken verbleibe ich mit gebührender Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

Leipzig
d. 11. Nov. 1852

F. A. Brockhaus



Gründlichkeit der vitae Ottonis anbetrifft, ist sie besonders so. Aber ehe ich die Arbeit anfangen kann, muß noch die Hauptarbeit vorhergehen, die Herstellung d. Textes. Die beiden Prüfungsfragen in der Rel. St. sind bekanntlich meist entweder Klosterzucht und Herbord und Ebbo, Adalbert und Otto von Bamberg. Aber die Prüfungsarbeiten über den letzteren Gegenstand werden, da sie schlechter ausgearbeitet. Es ist also die Aufgabe: Wort und Sache, Otto von Bamberg und sein Verhältnis zu Herzog Boleslaw Schiefmund.

Sigillum de Adam de Louuain civis Lossenbergh scabinatus ad res debitas

Rehdantz, C., Berlin bzw. Halberstadt,

an Georg Heinrich Pertz

1848 und 1852

Inhalt: 2 Stck. = 4 Bl. |12 - 15|

Berlin, 27. Aug. 1828.

Ihre Aufforderung, mir Ihr Geschenk, für „die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung" die Annales Fuldenses zu übersenden, ist mir schmeichelhaft. Herr Dr Pertz hat sie mir angeboten. Weil aber derselbe das Aufforderungs-Recht nicht genommen hat, mich deshalb über die Art der Uebersendung zu befragen, so wende ich mich deshalb an Sie, Geschenk zu nehmen. Da, falls die mir zugedachte Ueberraschung Ihnen unerwünscht sein sollte, mir eine Pflicht zu Rückgabe auferlegen würde.

C. Schlosser.

Herrn Geh. Regierungs-Rath in Ober-Schlesien
Dr. Pertz

BATH

Hochgeehrter Herr Geheimer Rath!

Die Untersuchung der Handschriften von Trier ist heute von Herrn Dümmler abgegangen, gemeinsam mit dem Rest der Handschriften von Fulda und den Einleitungen, von welchen besonders die zu unserm Hause heute ist. Die ganze Arbeit hat mir Mühe und Freude genug gemacht: wenn sie nun Anderen, namentlich Ihnen, Ihrer Gesellschaft, mehr als nur genügt. Ein lustiger Kommentar des Altfranzösischen müsste Bernard Clairvaux. Das ist nur Eine Notiz, mit welcher ich gar keine Lust zu verbinden meine: da der Handschr. von Trier der Schluss des Jahres 863: pene absque galli omnino, ut in sequentibus patuit in ecclesia sancti Victoris. zu vermuthen für omino: omnes (oder omen) in jenem Omen, wie auch dem Volksmunde gefällt, (im J. 864 erfolgte die Zerstörung der Kirche in Trier und wird wahrscheinlich angefüllt) für die Kirche von Trier." Das fällt ist diese Vermuthung nicht entsprechend ihrer Bestimmung. Mit den Anmerkungen bin ich so weiter in den Heldenes. dessen abgekommen gewesen und habe mich bei der Textesrec auf die allernöthigsten beschränkt.

Ihr vollkommener Hochachtung zeichnet sich, Hochgeehrter Herr Geheimer Rath,

Ihr

Halberstadt d. 5 März 1852.

gehorsamster

C. Rehdantz.

Herrn Geheimen Regierungs-Rath
Oberbibliothekar an der K. Bibliothek, Ritter 8f
Herrn Dr Pertz

Hochwohlgeboren.

Berlin.

Petzholdt, Julius, Dresden,

an Georg Heinrich Pertz

1852

Inhalt: 1 Stck. = 1 Bl. |16|

10/1 52 10

[illegible]

20/4 52

Euer Hochwohlgeboren

Hierbei unseren Dankbarkeit Mitgliedschaften, der jetzt in Hochheim bei Waldheim lebende ehemalige Gymnasiallehrer Hauptvoll, der sich seit einer langen Reihe von Jahren mit der alten deutschen und besonders sächsischen Geschichte beschäftigt hat durch Herausgabe der Sächsischen Fürstlichen Geschichte und Alterthümer, der gelehrten Welt bekannt gemacht hat und dadurch Veranlassung gegeben, daß Sie gern von Ihnen mit der Absicht wissen möchten, die Geschichtsforscher der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung [illegible] Stücke benutzt werden mögen, über sich selbst nur noch seinen Neigungen angemessen und Erkenntniß zu beschäftigen – wozu er von dem Königlich Sächsischen Ministerium die Erlaubniß erhalten hat – sondern auch überall zu verkehren, denn er ist als Gelehrter, wie gewiß Sie selbst schon durch seine Arbeit sich überzeugen, ganz hat Gutsch bei einer angestrengten wissenschaftlichen Thätigkeit sein Augenlicht, wie Sie, verloren hat, Gelehrten Vereinigt Stadt, unterstützen können. Obschon ich die dritte Gesellschaft nicht kennen bin, denn Fragebogen mir darüber noch gegeben, glaube ich doch nicht, daß wir uns bestimmen lassen, dem Hauptvoll einen Antrag zu machen, da wir ihn bereits durch Ernennung zum Ehrenmitgliede belohnt haben, vielleicht daß Sie sich auch schon durch Ihre Empfehlung genügend gegen ihn ausgesprochen haben, dem ich augenblicklich keine Gelegenheit weiß. Sollten Sie auf meine Mittheilung hin dem Gelehrten einen Vorschlag machen wollen, so bitte ich ganz ergebenst, mir denselben zur Übergabe an die Gesellschaft gefälligst mitzutheilen, weil wir dem Gelehrten auf officiellem Wege – wo sich die Gelegenheit zur Anknüpfung der Königl. Bibliothek in Verbindung bringen.

Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihres

Dresden den 9. März 1852.

ganz ergebenen

Dr. Julius Petzholdt.

Merschmann, K. [od. R.?], Berlin,

an Georg Heinrich Pertz

1847

Inhalt: 1 Stck. = 1 Bl. |17-18|

Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath!

Ich bitte Sie um Entschuldigung, wenn ich Sie
belästige, mich mit diesen Zeilen zu Ihnen
wende.

Als ich in dieser Zeit bei meinem gelegentlichen
Zusammentreffen mit Ihrem Sohne
über die deutsche Verfassung der Preußischen
Provinzen mit sprach, kam
mir der Wunsch hervor, einmal
Ihren weisen Rath darüber zu vernehmen.
Ich habe mich Ihrem Sohne damals nicht entdeckt,
weil ich selbst noch nicht wußte, ob
mich mit dieser Sache zu befassen.
Der altdeutsche Sinn und Geschäftskreis des
Adelichen Gutsbesitzers war immer Entfernung
von Geschäften, so ist mir die Sache
noch nicht klar. Sie werden es mir daher
nicht übel nehmen, wenn ich Ihnen
meine Verhältnisse erzähle. Auch erlaube
ich mir einige Worte zu sagen, wie
die Provinzialstände, Adel, Bürger, Bauer,
dann ich sehr gern kennen lernen möchte,
meine Ansicht über Verfassung und mein Ver-
halten zu Ihnen zusammenfinden und wie die Sache
sich ist, so wird die Erfüllung meiner
Bitte mich sehr erfreuen.

Berlin den 10ten Aug. 1847

Mit ausgezeichneter Hochachtung
Ihr ergebenster
Dieterici
Leipzigerstraße 25.

Manderscheid, , Pfarrer,

Kreises (Reg.-Bez. Trier), an

Georg Heinrich Pertz

1850

Inhalt: 1 Stck. = 1 Bl. |19-20|

9/2 50

Bezirksamt Speier.

Canis K. Mandel.

Speier, 1. Febr. 1850.

Hochlöbliches Landcommissariat

Speier.

Auf die gefällige Note vom 1/8 d. Mts. No. 9 beehrt sich Unterzeichneter ergebenst zu erwiedern, daß er gerne bereit ist, die Übernahme der Anfertigung der Monumente für die Gemeinde Mechtersheim zu übernehmen. Da er jedoch nur seine freie Zeit und Mußestunden dazu verwenden kann, so müßte er sich noch vorbehalten, die Arbeiten nach Maßgabe seiner Zeit und Muße zu fertigen.

Hochlöbliches Landcommissariat

wird daher ergebenst ersucht, dem Unterzeichneten gefälligst gütigst mittheilen zu wollen, ob es ihm gestattet sein wird, die Arbeiten nach Maßgabe seiner Zeit und Muße zu fertigen, oder ob es nöthig ist, daß dieselben in einer bestimmten Zeit vollendet werden müssen.

Hochachtungsvollst

Canis Mandel

Bildhauer

17/2 50

Hochlöbliches Landcommissariat

Speier.

Auf die gefällige Note vom 1/8 d. Mts. No. 9 beehrt sich Unterzeichneter ergebenst zu erwiedern, daß er gerne bereit ist, die Übernahme der Anfertigung der Monumente für die Gemeinde Mechtersheim zu übernehmen. Da er jedoch nur seine freie Zeit und Mußestunden dazu verwenden kann, so müßte er sich noch vorbehalten, die Arbeiten nach Maßgabe seiner Zeit und Muße zu fertigen.

Hochachtungsvollst

Canis Mandel

Bildhauer

Lebrecht, F., Berlin,

an Georg Heinrich Pertz

1847

Inhalt: 1 Stck. = 3 Bl. |21-24|

7/5 ab.

21

Hochwohlgeborener Herr Professor,

Hochzuverehrender Herr Oberbibliothekar!

Hierbei verbinde ich mir, Ew. Hochwohlgeboren einen kleinen Versuch der Übersetzung des Conjuncti von Tudor gehorsamst vorzulegen, und Ihr belehrendes Urtheil mir wohlwollend zu erbitten, ob ich in dieser Weise das ganze behandeln soll. Vielleicht darf ich mir eine Bitte um gütige Nachsicht auf den Umstand gründen, dass gerade die Entscheidung Kant zu den schwierigsten Theilen des Buches gehört, und dass von den Editoren hierbei am Wenigsten geleistet ist. Auch sind meine Hilfsmittel bis jetzt bloss auf die Ausgaben von L'Empereur und Asher beschränkt.

Auch Ew. Hochwohlgeboren nachsichtsvolles Urtheil für die Wissenschaft bitte ich, wenn Ihre Erwägung einen Gedanken vorzulegen, der mich schon seitdem die mir das Unternehmen zumuthbar haben beschäftigen, und welchen die Worte des Herrn Professor Ritter in mir weiter entwickelten. Ich darf es frei bekennen, dass ich bei der Prüfung meiner bisherigen Übersetzungsversuche zu vorsichtigerer sprachlicher Rücksicht auf den Sprachgebrauch meines Lesers für die Kritik gewonnen habe. Eben meine wirklichen Leser waren mir zur Pflicht, das folgende grammatische Wort zu wagen, da dieses vielleicht zu einem Vergleiche führt, durch welchen ich dem wissenschaftlichen Unternehmen einen grösseren Dienst leisten würde

als durch meine persönliche Anwesenheit, bitte versichert, Ew. Hochwohlgeboren mit meiner persönlichen Ehrfurchtsheit lebhaft sein zu wollen, wenige mir vielmehr die Hoffnung zu hegen, dass mir durch die nöthige Kenntniss des Originals und die Liebe zur Sache die Aufgabe Ehre bringend lösen werde. Allein das findet mich nicht zu ersehen, dass in Berlin ein Gelehrter lebt, der, würde er für die Arbeit angenommen, sie durch seine Gelehrsamkeit und seinen Namen in diesen Kreis wissenschaftlicher Kämpfe, und das ist mir, mit Aufgebung meiner literarischen Nothdurft, andringen fühle, Ihre Aufmerksamkeit vorzuführen. Ich meine Herrn Dr. Zunz, der nebst seiner Eigenschaft für diese Wissenschaft noch den grossen Vortheil gelehrt worden kann, dass er im Jahren 1840 den Cerf meine selbst gründlich studirte und commentirte. Müsste es nicht ein grosser Schritt für den Fortgang der Arbeit sein, wenn dieser Mann die gesammelten Erläuterungen zu meiner Übersetzung unter seinem eigenen Namen gäbe? Ich bitte sie für die Wissenschaft, und in dem Wunsche, mich Ihrem Wohlwollen dieser Wichtigkeit würdig zu machen, wage ich diesen Gedanken vor Ihnen ganz gehorsamst vorzutragen und Ihre weiteren Befehle zu erwarten.

In tiefster Hochachtung verharre ich

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster

F. Lebrecht.

Berlin d 7. Januar 1846.

Beschreibung der Stadt Rom im Jahre 1160.

Treu nach dem Hebräischen des Benjamin von Tudela übersetzt. (Editio Asher pag. 8 seqq.)

Von dort (Lucca) sind fünf Tagereisen nach der Stadt Rom, der großen, welche das Haupt des Reiches Edom ist[1]. Daselbst sind ungefähr 200 Juden, die zerstreut sind an einen Bäcker wie irgend einen Menschen zählend. Unter ihnen sind Beamte des Fürsten Alexander[2], welcher der große Hegemon, über die ganze Religion Edoms gesetzt, ist[3]. Es sind dort sechs weise Männer, an ihrer Spitze R. Daniel und R. Jechiel, der Beamte des Fürsten ~~Salomon~~. Er ist ein schöner junger Mann, wortkundig und weise, geht oft und ein beim Fürsten, denn er spricht deutsch und englisch. Basilissim. Er ist der Enkel des R. Nathan, welcher das Buch Aruch[4] und seinen Nebenerklärungen zusammengestellt hat), und R. Jona, Sohn des Rabbinen R. Abraham und R. Menachem, des Vorstehers der Akademie, und R. Jechiel, welcher in Terracina wohnt und R. Benjamin, Sohn des R. Abrahami seligen Andenkens.

---

1) Edom ist bei den Rabbinen des Mittelalters der Name für die Christenheit, der wohl seine Bedeutung von Esau oder Edom ableitet.

2) Alexander III. v. d. Anfang.

3) Hegemon heißt bei den Juden noch talmudischer Zeit ein Fürst-Bischof; der große Hegemon = der oberste geistliche Fürst. Über die Namen des Fürsten u. des Bischofs bei den Rabbinen s. Anfang.

4) Talmudisches Wörterbuch, worüber zu vgl. über den Verf. des Werkes im Anfange.

Die Stadt Rom besteht aus zwei Teilen, den Rione Ripa und Ripetta durchschneidet sie in der Mitte (ein Teil von diesen beiden und ein Teil von der anderen Seite). Im ersten Teile[1] ist die große Kirche, welche sie San Pietro di Roma nennen. Draußen stand in der Nähe des Tores des Julius Caesar, der Obelisk.[2] Es sind fünf Gebäude und Märkte, welche sich vor jedem Tore in das Land erstrecken. Das Lateranische und das Vaticanische von Rom (zusammen) betragen 24 Mailand.[3] Es sind 80 Tangal[4] von 80 großen Häusern (ausgenommen), die alle Imperatorenpaläste, von der Regierung des Tarquinius an bis zur Regierung des Titus (Titus) Pontius Pilatus, welcher zuerst Jesum von der Hand der Hohenpriester verdammte.[5] Außerhalb der Stadt befindet sich der Tangal des Titus, der seinen 300 Fuß hohen Triumphbogen noch steht, weil er seine Aufführung nicht vollendet; (nämlich) er noch Jahrhunderte nicht alt, als nach 3 Jahren, sie aber hatten ihn 2 Jahre aufgehalten.[6] Auch ist hier der,

---

1) Die vorderen Ufer. Über die Stadt Rom siehe Benjamin de Tudela im 12. Jahrh. zur Erläuterung Benjamins s. Anhang.

2) Wahrscheinlich Obelisk des Nero Caesar, dessen Grabstein jetzt vorne.

3) Italienische Meilen. Die Zahl 72 muss ursprünglich wohl 72=54, welches der wahren Größe näher kommt.

4) Im Text טנגלין welches gewöhnlich Tangal geschrieben wird, Feldmaß, Feldmesser, in ähnlicher Bedeutung vorkommend, hat es die Bedeutung von Königlichem Palaste. Benjamin verschafft wohl jüdischen, großen, den Göttern oder öffentlichen Zwecken gewidmeten Herrschaftsgebäuden, wie Tangal, Circus, Kornhaus etc.

5) Über Tarquin s. Anm. — Einst der Gerechte hat bekanntlich zuerst die Oberherrschaft in Israel selbst besessen, in seinem Land von Rom abgenommen, welches später unter dem Namen eines Römischen Marktes seine Herrschaft bleibt.

6) Tangal des Titus soll wahrlich die Israeliten meinen. Die Worte "warum ihn nicht an" können sich im Text sowohl auf Titus, als auf den Tangal beziehen. Über die angeblich überschriftlichen Zeit des Aufbaues s. Anhang.

ein ein Bangal nächstanderes Palast das Alexandrinus
(Alexandrium), ein großes und fest gebautes Haus.[1] Nächst dem
dem Palast des Königs Galbon (Galbon). In diesem großen Palast
sind 360 kleinere Paläste, nach der Zahl der Tage des Jahres, das
Umfang des Palastes beträgt 3 Meilen. In allen Zimmern waren
eine Menge Fenstern (Fenster),[2] und es sind innerhalb des Palastes
mehr denn 10,000 Menschen, denen Gemüse (Obst) bis Freitagen
Tag aufgehängt sind. Der König ließ die Tagebuchstaben des Monats
abbilden, wie die Weisheiten auf beiden Seiten stehen, Kriegs
gegen Kriegs, Menschen mit schönen Gesichtsfarben und Kleidungen,
alles aus Marmor, um den Verstand der Menge des Monats
zu zeigen. Es ist daselbst (im Hof) einen Garten der gute Früchte,
laufende Bäche, Bäume, besonders des Königs und die Königin
seine Frau, auf seinen Thronen, und haben seinen an 100 Menschen
Vornehmen des Palast. Alle sind einbalsamiert durch die Kunst
der Aerzten bis auf den heutigen Tag.[4] Daselbst in St Johann
von Lateran[5] in der Kapelle sind zwei Bäume auf Holz, unter den
Krönungsstuhl des Königs Salomon (Schlomo bei Davids!) und auf jeder
Bäume ist eingegraben: „Scholomo ben David". Es kommen
nur die Juden in Rom, dort in jedem Jahre am 9ten des Monats
Ab.[6] Daselbst sein Wasser fließend auf den Bäumen [illegible].

---

1) Wahrscheinl. das Colisäum, welches Vespasian erbauete.

2) Vgl. unten die Beschreib. des Vaticanischen, wo 365 Fenstern angegeben werden, als so viel wie Tage im Jahre. „Fenstern" bezieht sich gewiß auf Vespasian u nicht auf Galbon.

3) „zwischen innen" soll wahrscheinlich zwischen Vespasian u Galbon heißen; dieß ist aber nicht auf die Räume überhaupt beziehen; ja es kann heißen: zwischen den Stockwerken.

4) Im Texte: ד"ס ימים „einbalsamen" steht aber zu „Kunst der Aerzten ד"ס ימים " nicht paßt. Man muß wahrscheinl ד"ס ימים „einbalsamierten" oder statt ד"ס ימים im Texte wie ד"ס ימים, ד"ס ימים lesen
s. Übersetzung.

5) Kloster St Johann im Lateran.

6) Monat Ab im Juni oder Juli. Am 9ten dieses Monats ist der Tempel zerstört worden.

dort ist eine Stelle, worin Titus bei Verbrennung der Tempel-Geräthe aufbewahrt, welche er auch fortschleppen mitgebracht. Auch ist eine Stelle auf einem Bogen Triumphbogen, worin die zehn Provinzen dargestellt sind, nämlich die Juden, von ihm (Römischen) Triumphirenden niedergebeugt (Niederlegen) [1]. Vor St. Johann di Lateran ist Simson mit einer Keule (Lanza, Wurfspieß) in der Hand auch Rom abgebildet. Auch Abbildung der Juden Triumph, d. auch der König Konstantin, welcher Konstantinopel gebaut hat, d. auch einen Römer Fürsten Konstantinopel, Stadt d. Letzteren mit seinem Pferde auch Etz d. Mar. gebildet. Es sind noch mehrere Gebäude d. Stadt in Rom, die Rom Manches aufzählen könnte.

---

1) d. Anführung.

Krause, Berlin, an

Georg Heinrich Pertz

1848

Inhalt: 2 Stck. = 2 Bl. |25-28|

Breslau d. 14ten Juli
1848. 25

Nr. 11
7

Hochwohlgeborener Herr
Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath

Im Auftrage meiner Auftraggeber, welche sich von hiesigen Bürgern wegen Errichtung der unter Ihrer Leitung stehenden Commission zur Uebersetzung der Quellen-Geschichtschreiber der deutschen Geschichte von Pertz zu wissen die Ehre erbeten, Ihnen Ihre Absicht anzuzeigen von der Möglichkeit, in welch weitem Umfang Ihrem Wunsche entsprochen werden könnte, gefälligst zu Kenntniß setzen zu wollen.

Es ist uns sehr erfreulich Ihnen in unserem Vorschlage gefällig zuvorgekommen. — Da es uns daß Ihre mit in unserem Vorschlage von Interesse ist, über den Umfang Ihres Unternehmens nähere Aufklärung zu erhalten, so erbitten wir uns Ihre gefällige Uebersendung unseres Auftrages unsers Auftraggebers wegen möglichst baldige Aufklärung unsers Auftrages ganz ergebenst zu ersuchen.

Ew. Hochwohlgeboren

An
Den Königl. Geheimen Regierungs-Rath und Ober-
Bibliothekar, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu
Berlin &c. &c.

Hochachtungsvoll
Ihr
ganz ergebenster
Dr. Kunisch
Cand. philos.
Assistent Vorsteher
d. Mayer.

Herrn Dr. Pertz
Hochwohlgeboren
in
Berlin.

Breslau d. 2ten August
1848.

27

Hochwohlgeborener Herr
Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath

In meinem Schreiben vom 14ten v. M. habe ich mich beeilt, Ew. Hochwohlgeboren um eine gefällige Antwort auf eine mündliche Anfrage zu ersuchen, welche ich Ihnen Anfangs des Januars 1847 wegen meiner Anstellung von den Acten der unter Ihrer Leitung stehenden Commission zur Ablösung der Bürgermeisterstellen der Breslauer Gemeinde an Sie richtete und worauf Sie mir gleich darauf eine gefällige Antwort zu ertheilen versprachen.

Ich ist mir spätterhin aber auch meine mündliche Anfrage noch auf meine obenerwähnte Schreiben, welche auf dem Wege der Buchhandlung übersandt worden, nie Erfüllung gegangen. Da jedoch die endliche Lösung dieser Angelegenheit Ihrem weiteren Ausspruche vorbehalten, so erlaube ich mir ergebenst, Sie um gefällige Ertheilung Ihres Ausspruches hierüber zu ersuchen, indem ich mich, wenn binnen drei Tagen keine Antwort erfolgt, ich mich genöthigt sehe, anzunehmen, daß Sie überhaupt nicht Willens sind, mir hierüber Auskunft zu ertheilen.

Ich habe die Ehre

Ew. Hochwohlgeboren

Ganz ergebenster
Dr. Kämpfe
Cand. philos.
Agnesstr. No. 3 bei
Mayer.

An
Den Königl. Geheimen Regierungs-Rath und
Ober-Bürgermeister, Mitglied des Herrenhauses
pp. Herrn Dr. Hannemann
Hochwohlgeboren
zu
Breslau.

von Jasmund, Julius, Halle,

an Georg Heinrich Pertz

1850

Inhalt: 2 Stck. = 2 Bl. [29-30]

Hochverehrtester Herr Geheimerat.

Inliegend erlaube ich mir Ihnen meine Übersetzung der vita Ludovici pii zu übersenden und wünsche dass sie zu Ihrer Zufriedenheit ausgefallen sein möge; der eindruck freilich den das werk in deutschen gewande auf mich gemacht hat, ist, gestehe ich es offen, kein sehr günstiger gewesen und vielen andern lesern wird es wohl nicht besser ergehen; aber ich glaubte mehr Ihrer vorschrift nachkommen und durch genaue und treue übersetzung die eigenthümlichkeit dieses ziemlich unvollkommenen Originals bewahren zu müssen, als mit leichterer mühe dem ganzen eine gefällige und ansprechende form damit aber auch einen fremden charakter geben zu dürfen. Es wird mit Thegan und der lebensbeschreibung des Astronomen der erste versuch gemacht, quellen, welche ganz das gepräge der einfachen geschichtschreibung des mittelalters an sich tragen, der minder gelehrten welt vorzulegen, - (denn Paulus, selbst Thietmar sind auch in der form nicht ohne werth und manche schön) — und ich bin um die aufnahme derselben nicht wenig besorgt, aber der richtige weg scheint mir jedenfalls zu sein, dass wenn durch dieses unternehmen demnächst der

quellen befördert werden soll, diese in ihrer bestimmten und eigentümlichen Form dargeboten werden. Von der Einleitung hoffe ich dass sie Ihren Anforderungen mehr als die zum Theil entsprechen wird; der einsieht, dass Adhemar und Richard identisch sind, habe ich mich nicht anschliessen können; wenn Sie die gütig haben wollten, die dagegen vorgebrachten Gründe zu prüfen, würde ich, falls die Ihnen nicht gewichtig genug erscheinen, leicht im Stande sein, die Einleitung in diesem Punkte zu ändern.

Ihrer gütigen Frage gemäss, verehrtester Herr Geheimerath, darf ich wohl auf Uebertragung einer neuen Arbeit rechnen und würde, wenn mir eine Bitte gestattet wäre, gern Nithard und die Bertinianischen sowie andere, kleine Annalen der Karolingischen Zeit wählen, die mir für Länger Beschäftigung und etwas Entschädigung für die so reizvollen Lebensbeschreibungen Ludwigs gewährten: doch unterwerfe ich mich hierin ganz Ihrer Entscheidung.

Auf das Ihrem gütigen Rath zufolge an Herrn von Ledebur gerichtete gewünschte Benutzung der königl. Bibliothek, habe ich bis jetzt keine Antwort erhalten und würde Ihnen sehr verbunden sein, verehrtester Herr Geheimerath, wenn Sie dasselbe durch Ihre Empfehlung fördern wollten.

Ich habe die Ehre, mich Ihnen unterzeichnen,

mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr

ergebenster

Julius von Jasmund.

(kleine Steinstrasse 2/3)

Halle
den 9ten März
1850.

[illegible]

15/11 50

P.

Hochverehrtester Herr Geheimerath.

Indem ich mich beehre Ihnen den Empfang des mir gefälligst übersandten Exemplars der Geschichtsbücher des deutschen Volkes IX Jahrhundert, 4ter und 5ter Band mit ergebenstem Danke anzuzeigen, gebe ich mich zugleich der Hoffnung hin, Ihnen die erwünschte Gelegenheit zu gütiger Uebertragung einer neuen Arbeit baldigst persönlich vortragen zu können.

Ihren schätzbaren Wohlwollen mich gehorsamst empfehlend, verharre ich, hochverehrtester Herr Geheimerath, mit der ausgezeichnetsten Hochachtung,

Ihr

ergebenster Diener

Fr. von Farmundy.

Kiel den 5ten Dezember 1850.

Ob. Bibliothekar Nitzsch. 9/11 50

Hüffer, Hermann, Bonn, an

Georg Heinrich Pertz

1855 - 1856

Inhalt: 2 Stck. = 4 Bl. |31 - 34|

Hochgeehrter Herr Geheimer Rath!

Kann mich ich, ob ich vermuthen darf, daß Sie meiner sich noch erinnern werden? Denn ich kann es selbst nicht anders als unverzeihlich finden, daß ich so lange Zeit hingehen lasse, ohne Ihnen für so manche mir erwiesene Freundlichkeit Ihnen zu danken, und insbesondere ohne die für der Großherzogin Adelheidae nöthige Vorrede zu übersenden. Ich ist meine, mich zu entschuldigen, daß ich in meinem und meiner Mutter Namen Ihnen den herzlichsten Dank sage für die Last, in die Sie mir lachten durch gütigen Bürgschaft der nämlichen Kaiser meiner Mutter sich gefällig gefallen. Sie können denken mit welchem Interesse ich das buch gelesen; und so lasse ich bedauern nicht, daß meine Absicht sich seiner nicht mehr erfreuen kann, so freut es mir doch mein Herz gleichlich und gewisse Fügung, daß es, der uns die Liebe Kaiser sich einzig wurden verdient gemacht, noch durch die Hand der Bürgschaft mir so würdige Denkmal errichtet.

Was nun die Vorrede betrifft, so bin ich doch nicht so schuldig als Sie glauben. Sie weiß der Herr Tasse vom 16 Oktober heißt mich glauben daß die Druckerei mich nicht so bald bekommen, und ich erhielt zwar einiger Abänderungen seite von Dunker die Correctur der ersten Bogen ~~vollständig~~ früher. Ich hätte gleichzeitig die Vorrede schon geschickt, hätte ich nicht geglaubt, nur Abänderungen noch einen Bogen mögen zu können, der erst mein Aufenthalt bei Herr Böhmer in Frankfurt nöthig machte. Als ich ihn gesund der Correctur in Frankfurt beendigt, schrieb er von einem Tage zu einem fast schon abgelaufenen Termin, der die Post bestimmen konnte über

die Bedeutung der libertas Romana mit entsprechenden Gründen darzuthun.
Da nun gerade in Sachen Adelt. die libertas Romana sehr häufig angerufen wird, und diese gerade dadurch die meiste historische Bedeutung erhält, so war mir das wichtig in meine Note auf diese Abhandlung zu verweisen. Leider fehlt selbe mir aber da Namen des Verfassers derselben nicht genau angeben, ich ersuche daher um Ihre gefällige Aufklärung darüber, ob ich die Abhandlung des Herrn Böhmer, Adelt. anführen darf, oder ob unter den jetzigen Umständen das nicht die Einsicht verbieten müssen.
Es würde mich sehr freuen wenn die beigelegte Note Ihnen gefallen und noch zeitig genug kämen. Sie ist so kurz, daß sie, wie mir scheint, mit dem Letzten, kaum mit Note 1 so vor der Vorrede Adlers angebracht finden könnte, wenn diese, die sehr gross gedruckt ist, etwas zusammengerückt oder ganz mit Note 2 verbunden wird.
Nochmals wiederhole ich mir diesen gefälligen Aufenthalt, indem ich die Fahne 2 Bogen für mein Buch mit Freuden zu den Akten d. m. mit den nöthigen Anmerkungen. Ich schicke sie unter die Adresse, und bitte Ihr Herr Sohn, dem ich mich bestens empfehle, wird wohl die Güte haben, diese Angelegenheit bei Ihnen in Ordnung zu bringen, da mir viel daran liegt vor den Gästen einen Bogen. Hochachtungsvoll mich zeige die Verbindung mit dem Verehrten Vorgesetzten aufrechtzuerhalten.
Wollen die erlauben, daß ich über mich noch einige Worte beifüge, so habe ich mich viel Raum zu fassen. Meine Jubiläumsfeier ist für mich zum Glück vorüber; ich war darüber erschrocken

Der Sommer mögte, und erst eine längere Ruhepause durch den Pfingstfeiertag in den bedrängten Kräften mir etwas wieder auf. Vor einigen Tagen ist mir eine Vorlesung über Kirchenrecht gar leidlich gelungen. Auditorium ungefähr, und gerade durch die Vorbereitungen dafür ziemlich in Anspruch genommen. Glücklich wird ich, wenn die mir gütigen Übertragung mit besonders einen der besseren Nachtstalder zu etwas allgemeinem Interesse mir ungestraft gelten, diese Arbeit rasch von überwinden, und erspart Sie mir in diesen Falle mir der Mühe zu viel zu lesen.

Im allgemeinen sind die Verhältnisse für sie mir nicht abermünstig nur lässt leider die biblische Lage zu wünschen übrig, und so wird mir so oft an die Kürze bedrückt und die Zeit, mit der Sie mir sie aufgelassen, erinnert.

Hr. Lappé schrieb mir gestern am 16ten d. Oct. dass Sie bald zurückerwartet würden. Hoffentlich wird sehr dieser Brief in Berlin Sie treffen. Darf ich wünschen mir freuen, bald gute Nachrichten von Ihnen und Ihre werthen Familie zu erhalten. Wollte der Hr. Doctor sich einmal entschließen, mir zu schreiben, würde ich mein Urtheil mir sehr lange nicht für gelten lassen. Ich schreibe ja auch schon, wenn ich nicht einen Brief so bald als möglich absenden zu können. Denn da ich die Correcturbogen schon vor einigen Wochen an Ritter abgeschickt habe, können mir diese bedrückt fürchten, die vorzüglichsten Verbesserungen noch möglich werden.

mit der wiederholten Versicherung ich. Hochachtung.

H. Küpper.

Bonn. 8 Nov. 55. (Münsterplatz 103)





Herrn Oberbibliothecär Gch. Rath.

Pertz

Ihr Abgang seit der Zeit Ihres Herrn Bruders Hrn. Dr. Carl Pertz zu erbrechen.

frei.

Ihr ergebenster

—

Berlin



Verehrtester Herr Professor!

Ihre freundlichen Zeilen und die Exemplare der vita Adalberti habe ich mit lebhaftem Dank empfangen, und es war mir sehr erfreulich, daß Sie die schöne Arbeit der Redaktion gütigst übernehmen haben. Der Beginn des Druckes wird vorgestern mit Berlin mir zugesagt. Die ungezeichnete Korrektur hoffe ich noch, und bin sehr bereit die vita Adalberti und Godehardi zu übernehmen. Leider werde ich aber gerade in der nächsten Zeit durch zahlreiche Arbeiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich für zwei Monate, die der Druck und Vergleich fordern und nehmen, einigen Anspruch in Anspruch nehmen muß. Wenn der Druck mich gar zu sehr will, so möchte ich lieber die vita Adalberti wie Waitz, die vita Godehardi wie Pertz herausgeben und Ihnen die Korrektur überlassen, und bitte Sie, mich in dieser Beziehung der Nöthigen wissen lassen zu wollen. Wahrscheinlich ist es Ihnen die vita Adalberti antiquissimi codicis Lobbacensis Lamperti, welche Sie für die Übersetzung bestimmt haben. Ich finde selbe in Tom. VI [illegible] Waitz Annales Hildesheimenses. / Seite 581–595 und in Tom XI von Seite 196 bis 218 [illegible] 167–196 [illegible] 17/9 56 gem.

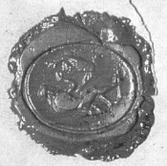
zu übersehen haben, wenn Ihnen vielleicht die vita Godehardi posterior die geeignetere Arbeit.

Von meinen Lagen erhielt ich meine Briefe von meinen treuen Bekannten,
Herrn Meyer und Braun Hyazinth, der mir ich glaube, mein Lob
nicht unbekannt ist, und jetzt in Heidelberg an der juristischen
Fakultät sich habilitiren soll. Er wünscht sehr sich akademisch
an der Universität zu habilitiren, und ich glaube sehr tüch-
tigen und fleißigen jungen Leuten ihr emporkommen zu beför-
dern. Vielleicht die seine Hülfe gebrauchen und erlauben
wollen, daß er selbst Ihnen einmal schreibt so würde
ich ihm von dieß Wunsch mittheilen.
Gern hört sich mein Freund. Vorallem wird mich in Ihrer
mir Meinung sehr über die Wiederbesetzung seiner Stelle
erleichtert - mag nicht bestimmter. Herr Bekmann kann
mir zu hungen nicht, die Ihr zu geben. Er ist Ihnen
die Zeit lang mir nicht gebraucht, findet aber Ihr
den wirklichen Trost in der Freundschaft Ihrer Freunde
und seiner sehr lieben würdigen Eltern entgegen sieht
Heidelberg, meiner Freundinnen. Ist Carl die Reise
der biblischen Memoiren Lauterer Ruf, sehr ich mit Ver-
gn. Ich bitte mich Ihnen und Ihren jungen geschätzten Freun-
den empfehlen zu dürfen und verbleibe

Mit der wiederholten Versicherung

Bonn 2 Juny 58.

H. Klipper



BONN
9/6 - 9-10

Herrn Geh. Rath Pertz

Hochwohlgeboren

Berlin

9-10
9
BERLIN

Besser, Wilhelm, Berlin,

an Georg Heinrich Pertz

darin: Brief von G. H. Klippel, Verden,
an W. Besser.

1846

Inhalt: 2 Stck. = 3 Bl. | 35 - 38 |

Breslau, den 23ten April
1846.

Ew. Wohlgeboren

Sehen noch einzigen einen Fleck zur Herausgabe der Geschichtsquellen des deutschen Volkes in deutscher Beredsamkeit benennt gemacht, der, wenig verdorgenheit, seine Verbreitung des Volkes und der deutschen Geschichte und seine Bedeutung nicht nothwendigerweise zu wünschen ist, selbst dazu es nicht bei allen Geschichtsquellen Flecken finden sollte. Wenn sich langsamer sich sehr in mich damit beschäftigt, diejenigen Geschichtsquellen der Monumenta Germaniae, die zugleich in einer besonderen Sprache-Ausgabe erschienen sind, in deutscher Uebersetzung zu herausbringen. Der Fleck macht die Unternehmung übersichtig, und ich hoffe und so lieber darauf ab, die nun in Geschäftsangelegenheit, mit der Geschichte, gewissenhafte Uebersetzung selbst herausbringen Geschichtsquellen der beschäftigten

Druck jedenfalls viel schneller vonstatten gehen wird. Insbesondere wünscht sie die Anordnung und Erläuterung der Tabellenbeschreibung der Andachten, sowie der fürbittenden Gebete für die Bischöfe und der Fürbittgebete für die Abwesenden, mit denen ich mich recht eingehend und gründlichst beschäftigt habe, mit Abänderungen übernehmen, wenn sie dieselben noch einmal einem Gebetsfreund übersehen lassen wollten. Ich weiß genau ich im Stande bin, die Arbeit wochenlang zu übernehmen, müsste ich lediglich Ihnen Genugthuung übersenden; doch mag es mir willkommen sein, in dieser Beziehung auch meine, im vorigen Jahre die A. d. Liebe in Lemberg verfassenden Tabellenbeschreibung der Erzbischöfe Andreas, die bis jetzt mit ungetheiltem Beifall in Publikum aufgenommen ist, hinzuweisen. Sollten Ew. Wohlgeboren es für angemessen halten, mir die Bearbeitung der bezeichneten Gebetsstellen in der Weise, wie es in Ihrem Plane angegeben ist, zu übertragen, so bitte ich, mir gefälligst so bald als möglich die Bedingungen zu melden und den Zeitpunkt anzugeben, wann die Einsendung der Manuscripte der Uebersetzung und Bearbeitung der vita Andreae mit der bestimmten Anzahl in dem Manuscripte wünschen.

Hochachtungsvoll verharre ich

Ew. Wohlgeboren

ergebenster

G. H. Kleinpel Dr. Rektor

der Königlichen Domgymnasium zu

Braunsberg.

Bern, den 5 1841

Verehrter Herr Professor Ray!

Im beifolgenden Brief, der von der jetzigen Verwaltung des Hofes ist bey der Redaction des "Postillon" abgegeben, eine Rechnung, welche ich Ihnen beantwortet hat ich dem Dr. Klippel entgegnet: Sein Brief ist in Ihren Hände gelegt und an Sie selber so bin mit seiner Rechnung Sie wenden im Falle Ihnen Antwort [illegible] eintrifft.

Mit Hochachtungsvoll Ihr

Ihr Peter

Jesus Josephus Matt
De Soto
Spain